

Schulkinder werden zu Radiomachern

Projektwoche in Wiedlisbach In einem Bus überträgt eine Oberaargauer Schule derzeit ihre eigene Radiosendung. Für viele ist es die erste Erfahrung mit Mikrofon und Medien.

Julian Perrenoud

Die Kopfhörer sitzen noch, als Joana, Corin und Noé aus dem blau gefärbten Lieferbus steigen. Seit dem frühen Morgen parkt dieser auf dem Pausenplatz neben dem Wiedlisbacher Primarschulhaus. Eben haben die drei auf dem Rücksitz des Radiobusses sitzend ein Interview gegeben. Spannend sei es gewesen, aber auch etwas komisch, die eigene Stimme in der Aufnahme zu hören, finden sie.

Die zwölfjährige Joana hat Respekt davor. Schliesslich könnten sie jetzt nicht nur Menschen im Städtli, sondern auf der ganzen Welt hören, pflichtet ihr der gleichaltrige Corin bei. Für den um ein Jahr jüngeren Fünftklässler Noé ist das aber kein Grund, Angst zu haben. «Ich sehe diese Leute ja nicht», sagt er und grinst.

Sie sind zwar erst seit wenigen Stunden im Einsatz, gelernt haben Joana, Corin und Noé übers Radiomachen aber schon einiges: nicht zu schnell sprechen, dafür deutlich. Und das, was man sagen möchte, vorher gut üben.

Für Medien sensibilisieren

Im Zweijahresturnus organisiert die Schule Wiedlisbach vom Kindergarten bis zur 6. Klasse jeweils eine Projektwoche – diesmal dreht sie sich ums Thema Radio. Über eine Bildungsmesse sind die Lehrpersonen auf Powerup gestossen, ein Angebot der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Im Herbst fand eine Schulung der Lehrkräfte durch ein Radioteam der Stiftung statt. Danach bereiteten sich die einzelnen Schulklassen und Kindergärten auf die Projektwoche vor.

«Nicht alle Kinder wissen heute, was Radio ist», gibt Schulleiterin Beatrice Fischer zu bedenken. Umso wichtiger sei es, sie schon früh für die Medienutzung zu sensibilisieren. In der Vorbereitung konnten die Kinder ihre eigenen Themen für die Sendezeit einbringen. So sprachen sie in der ersten Liveschaltung etwa über ihre Hobbys oder Erfahrungen aus Übertritten in die nächste Klasse.



Ihr erster Einsatz für die Vormittagsendung: Noé, Corin und Joana (v. l.) im Gespräch mit einem Teammitglied von Powerup. Foto: Raphael Moser

Ein Radio vom Kinderdorf

Seit dem Jahr 1999 bietet die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi aus Trogen AR in der Schweiz Radiowochen für Schulen an, seit 2006 auch mobil in den jeweiligen Gemeinden. Auf die Idee gebracht hatte sie einst ein Zivildienstler.

In Workshops erarbeiten Kinder und Jugendliche ihre Sendungsinhalte. Diese werden über eine eigene UKW/DAB-Frequenz sowie übers Internet ausgestrahlt. Die Stiftung organisiert jährlich etwa 30 Radiomobiltage und 6 Radiomobilwochen. Damit will sie die Sozial- und Selbstkompetenz stärken, aber auch die Kooperationsfähigkeit, den Gruppenzusammenhalt sowie den Umgang mit Medien. (jpw)

Der Radiobus, auf dem eine lange Antenne montiert ist, überträgt die jeweils zweistündigen Livesendezeiten mit Gesprächen und Musik bis Freitagabend auf der UKW-Frequenz 87,6 und direkt im Internet über die Website von Powerup. Dort können auch die einzelnen Beiträge nachgehört werden.

Auf dem Pausenplatz steht zudem ein Festzelt mit Radiobistro. Man habe die Bevölkerung

via Flyer zu dieser Projektwoche eingeladen, sagt Schulleiterin Fischer. Noch aber seien die Besucherzahlen eher tief. Sie hofft deshalb auf die kommenden Tage. «Ursprünglich hatten wir zum Schluss ein Dorffest geplant, das ist aber wegen der Pandemie nicht möglich.»

Die Aufnahme läuft, derweil setzt sich Adrian Strazza im Zelt auf eine Festbank. Er ist Projektleiter bei Powerup und primär

dafür zuständig, dass die Sendung klappt. In den nächsten Tagen will er sich mit den einzelnen Klassen vermehrt inhaltlich mit dem Journalismus auseinandersetzen. Etwa über die Themen Objektivität, soziale Medien und Quellencheck.

Kinder können sich mitteilen

Die Radiowoche sieht er als wertvollen Beitrag für Schulen: «Es gibt nur wenige Projekte, bei denen sich Kinder öffentlich mitteilen können und gehört werden», sagt Strazza. Seit 15 Jahren sei der Radiobus nun bereits unterwegs und habe sich immer wieder neu erfinden müssen. Auch jüngst wieder, weil das Radio verstärkt digital wird.

Noch selbsttags schaut beim Schulhaus eine erste Kindergartenklasse vorbei. Während Projektleiter Adrian Strazza sich die Kopfhörer verkehrt rum aufsetzt und die Kleinen zum Lachen

bringt, erzählt Christina Jaggi, wie sie sich vorgängig ganz grundsätzlich mit dem Hören befassen: «Über einen Flatscreen im Kindergarten hörten wir Radio. Danach zeichneten wir unsere Inhalte», so die Kindergärtnerin.

Ebenfalls wie man in ein Mikrofon spricht, hat Jaggi mit den Kindern ausprobiert. Denn die Klasse hat heute Vormittag ihren Auftritt. Die Lehrpersonen werden den Mädchen und Buben dann Fragen stellen. Ob die Kinder auch antworten werden, weiss Jaggi nicht. «Vielleicht wollen einige nicht reden. Dann müssen wir halt improvisieren», sagt sie und lacht. Ganz wie beim Radiomachen eben.

Livesendezeiten auf 87,6 MHz oder über Powerup.ch, täglich bis Freitag, 9 bis 11 Uhr, 12 bis 14 Uhr und 17 bis 19 Uhr. Das Radiobistro auf dem Pausenplatz ist während der Sendezeiten geöffnet.

Beschwerde wird weitergezogen

Abstimmung in Herzogenbuchsee Sie liegt bereits gut fünf Monate zurück und gibt trotzdem immer noch zu reden: die Urnenabstimmung vom 20. Dezember in Herzogenbuchsee. Gegen diese war im Vorfeld eine Beschwerde eingereicht worden. Die Kritik richtete sich gegen die Abstimmungsbotschaft. Geht es nach dem Beschwerdeführer, war diese durch den Gemeinderat zu einseitig verfasst worden. Die Meinungen der Parteien waren im Abstimmungsheft nicht berücksichtigt worden.

Der Regierungsrat hat die Beschwerde kürzlich abgewiesen. In seinem schriftlichen Entscheid teilte er mit, die Information der Bevölkerung sei nicht einseitig gewesen. Die Stimmberechtigten hätten sich jederzeit auch auf andere Weise als ausschliesslich in der Botschaft über die Vorlagen informieren können, weswegen eine freie Willensbildung des Souveräns nicht gefährdet gewesen sei.

Das sieht der Beschwerdeführer, zu dem diese Zeitung Kontakt aufnehmen konnte, weiterhin anders. Er kritisiert, dass die Abstimmungsbotschaft ohne jegliches Gegenargument verfasst worden sei. Er hat deshalb beschlossen, den Entscheid des Regierungsrats an das Verwaltungsgericht weiterzuziehen. Die Frist hierfür läuft im Juni ab.

Einer allfälligen Beschwerde gegen den Entscheid des Regierungsrats ist bereits die aufschiebende Wirkung entzogen worden. Da die Gemeinde sonst aufgrund der Beschwerde über kein genehmigtes Budget verfügte und die Parteien sowie der Gemeinderat Klarheit brauchen, welches Wahlreglement bei den Wahlen im Herbst gilt. (swl)

Nachrichten

Dringende Arbeiten an der Kanalisation

Huttwil 2020 wurde die Kanalisation aufgenommen. Verschiedene Mängel am öffentlichen Netz, die damals festgestellt wurden, sind noch nicht behoben. Der Gemeinderat hat diese nun als dringlich eingestuft und an seiner Sitzung vom 3. Mai einen Verpflichtungskredit von 96'000 Franken für die Bauausführung genehmigt. (jr)

Dieses Theater zeigt sich flexibel

Langenthal Erst im Frühling hat die Theatergruppe Shnawaria ihr neues Stück einstudiert. Nun steht im Stadttheater die Premiere an.

«Wir wollten unbedingt wieder Theater spielen können», erzählen Taymah Huber und Nadine Wasem von der Theatergruppe Shnawaria. «Damit wir zusammen mit der Regisseurin proben durften, wählten wir ein Stück mit lediglich vier Rollen.»

Aus bekannten Gründen konnte das letzte Jahr einstudiertes Stück «Gueti Geister» für acht Personen nicht gespielt werden. Schnell war bei der Laientheatergruppe deshalb der Entscheid gefasst, etwas Neues anzupacken. Anfang Februar folgten via Zoom die ersten Leseproben mit dem neuen Stück «Ich, treu, suche». Um Abstand wahren zu können, wurde später im grossen Wohnzimmer von Darstellerin Franziska Gerber Möri geprobt.

Zuerst wurden einzelne Szenen geübt und diese dann puz-

zeltartig zusammengesetzt. Die Texte wurden so rasch auswendig gelernt. «Dies trotz der Unsicherheit, ob wir überhaupt auftreten können», lobt Regisseurin Nadine Wasem die grosse Disziplin der Mitwirkenden.

Mit Tests ins Probeweekend

Das Beispiel der Theatergruppe, die 2019 mit dem Langenthaler Kulturpreis ausgezeichnet wurde, steht für das Wiedererwachen des Kulturlebens auch auf lokaler Ebene. Wegen ihrer Leidenschaft fürs Theater haben sie alles darangesetzt, trotz Pandemie spielen zu können. Gleichzeitig zeigen die Theaterleute auf, was in solchen Zeiten Kreativität und Flexibilität bewirken können.

Ein Probeweekend gehört zum festen Bestandteil vor jeder Aufführung. «Noch bevor wir Rich-

tung Jura auf den Probsteinberg führen, haben alle einen Schnelltest gemacht», erinnert sich Taymah Huber. «Endlich konnten wir

uns wieder einmal umarmen – ein emotionaler Moment.»

Am 13. April gab der Bundesrat bekannt, dass Theatervorstel-



Pandemiebedingt stehen die Darstellerinnen und Darsteller von Shnawaria diesmal nur zu viert auf der Bühne. Foto: Marcel Bieri

lungen vor 50 Personen wieder möglich sind. Gemeinsam mit Theaterleiter Ernst Jäggi wurden die nächsten Schritte besprochen. Gerade mal sechs Wochen blieben bis zur Premiere, die etwas hinausgeschoben wurde. Unter anderem mussten die Requisiten für das Bühnenbild und die Kostüme beschafft werden. «Vor allem die beiden Frauen wechseln ihre Kleider fliegend», sagt Taymah Huber. Sie verkörpert die naiv wirkende Nina, die beliebig Männer um den Finger wickelt.

Auf der grossen Bühne

Das insgesamt elfte Theaterstück ist eine tiefgründige Komödie in einer Dialektfassung von Shnawaria. In kurzen Szenen versuchen zwei Männer und zwei Frauen an diversen Spielorten,

den Ansprüchen einer funktionierenden Beziehung gerecht zu werden.

Infolge der Abstandsregelung kann nicht im Theater 49 gespielt werden. «Ein willkommenes Zückerchen für uns alle. Erstmals stehen wir auf der grossen Bühne des Stadttheaters Langenthal», sagen Nadine Wasem und Taymah Huber. Sie sind froh darum, dass sich der Vorhang endlich wieder öffnet.

Brigitte Meier

Premiere: morgen Donnerstag im Stadttheater Langenthal; entsprechend den aktuellen Bestimmungen ist die Platzzahl auf 50 Personen limitiert. **Weitere Aufführungen:** 4., 5., 6., 10. und 11. Juni. Mehr unter www.shnawaria.ch.